

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 59 (1972)
Heft: 13: Beiträge zu einem objektivierten Ausleseverfahren am Ende der Primarschule : I. Grundlagen

Artikel: Was muss bei der Anlage von Aufnahmeprüfungen beachtet werden? : Zwischenbericht der Arbeitsgruppe 3 der Studienkommission für Selektionsfragen
Autor: Tenger, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was muß bei der Anlage von Aufnahmeprüfungen beachtet werden?*

Zwischenbericht der Arbeitsgruppe 3 der Studienkommission für Selektionsfragen

1. Allgemeines

Die Impulse, die 1967 von der Gurten-Taugung ausgingen, führten u. a. zur Bildung von 4 Arbeitsgruppen, welche die Aufgabe erhielten, Einzelfragen über die Selektion zu untersuchen.

Der Arbeitsgruppe 3, die nun einen ersten Zwischenbericht herausgibt, war als Thema die «*Verbesserung der traditionellen Aufnahmeprüfungen*» gestellt worden. Nachdem sie sich zunächst eine Übersicht darüber verschafft hatte, was heute unter dem Begriff «traditionelle Aufnahmeprüfung» verstanden werden kann, diskutierte sie in acht Sitzungen eine erste Gruppe von Forderungen, deren Erfüllung die Zuverlässigkeit solcher Prüfungen erhöht. Sie ist sich zwar bewußt, daß sich ihre Aussagen zu einem bedeutenden Teil mit dem erwähnten Bericht der Studienkommission selbst decken, sie ist aber überzeugt davon, daß auf die gewonnenen Erkenntnisse immer wieder hingewiesen werden muß, da eine durchgehende Anwendung der herausgearbeiteten Prinzipien eine deutliche Verbesserung der Prüfungen nach sich ziehen wird. Aus diesem Grunde veröffentlicht sie die Resultate der bisherigen Gespräche als Bericht an die interessierten Stellen. Es handelt sich um relativ einfache Forderungen. Sie beruhen zum großen Teil auf eigenen Erfahrungen, können aber auch durch Veröffentlichungen belegt werden. In einer zweiten Phase werden Einzelheiten zu untersuchen sein, welche spezielle Fragen für die einzelnen Fächer betreffen. Die Arbeit in dieser Phase wird wesentlich komplizierter und zeitraubender sein als die in der ersten. Deshalb scheint es uns wichtig, daß die bis jetzt erarbeiteten Feststellungen an die Öffentlichkeit gelangen.

2. Grundsätzliche Bemerkungen zu den Aufnahmeprüfungen

Es braucht heute nicht mehr betont zu werden, daß aufgrund einer Aufnahmeprüfung

keine sicheren Prognosen über das weitere Schülerschicksal gemacht werden können. Es ist offensichtlich geworden, daß Zufälligkeiten das Ergebnis einer Prüfung stark verfälschen können.

Aber auch das Lehrerurteil der Vorstufe hat seine Zufälligkeiten und Ungleichheiten in sich. Untersuchungen darüber haben gezeigt, daß die prognostische Zuverlässigkeit beider Verfahren nicht allzusehr voneinander abweicht. Wahrscheinlich werden spätere Versager häufiger durch das Lehrerurteil angedeutet, während eine gute Aufnahmeprüfung mit einer relativ hohen Wahrscheinlichkeit einen erfolgreichen Abschluß erwarten läßt. Die Arbeitsgruppe hat deshalb die Überzeugung, daß vorderhand auf die Einbeziehung von Aufnahmeprüfungen im Auswahlverfahren nicht ohne weiteres verzichtet werden kann. Sie dürfen aber nicht das alleinige Auswahlkriterium darstellen, sondern müssen durch andere ergänzt werden.

Um die Zufälligkeiten der Aufnahmeprüfung selbst nach Möglichkeit zu verringern, müssen an Vorbereitung und Durchführung solcher Prüfungen ganz bestimmte Anforderungen gestellt werden. Diese Anforderungen sind in 3 zusammengestellt. Die Arbeitsgruppe ist davon überzeugt, daß die Nichtbeachtung dieser Forderungen die Zuverlässigkeit von Prüfungen bedenklich vermindert. Sie setzt sich deshalb mit Nachdruck für die Erfüllung dieser Forderungen ein.

3. Anforderungen an die Vorbereitung und Durchführung von Aufnahmeprüfungen

3.1 Wer soll Prüfungen vorbereiten?

Es ist falsch, mit der Ausarbeitung von Prüfungsserien einzelne oder unerfahrene Lehrer zu beauftragen, wie das früher oft der Fall war, aber auch heute noch nicht überall überwunden ist. Feste Teams von Verantwortlichen, in denen nur von Zeit zu Zeit einzelne Mitglieder ausgewechselt werden, versprechen die besten Resultate.

* Aus: «Gymnasium Helveticum», Nr. 2/1972, Seite 102 ff.

3.2 Das Vorgehen beim Erstellen von Prüfungsserien

Die verantwortlichen Teams müssen eine hohe Kontinuität in der Aufgabenstellung und im Schwierigkeitsgrad anstreben. Dies kann nach unseren Erfahrungen am besten durch folgende Maßnahmen erreicht werden:

- Die Teams führen Erfolgskontrollen über die jährlichen Prüfungen, die ihnen gestatten, den Schwierigkeitsgrad der einzelnen Aufgaben oder Prüfungsbestandteile immer genauer abzuschätzen. Diese Erfahrungen sind bei der Konstruktion neuer Serien auszunützen. Aufgaben, die von fast allen Kandidaten fehlerlos gelöst werden können, und solche, die nur von einem geringen Bruchteil bewältigt werden können, sind ungeeignet.

- Die Auswahl der Aufgaben soll aus einem möglichst umfangreichen, vorsorglich bereitgestellten Material heraus vorgenommen und durch das Team *gemeinsam* durchgeführt werden.

- Es ist in jedem Fach eine nicht zu kleine Zahl von Aufgabenarten auszuwählen, um ein möglichst ausgeglichenes Bild der Leistungsfähigkeit der Prüflinge zu bekommen.

- Die Vorbestimmung der Beurteilungskriterien gehört mit zur Vorbereitung der Prüfungsaufgaben.

- Wünschbar ist eine vorherige Eichung der Prüfungen; wir sind uns aber der Schwierigkeiten dieses Unternehmens vollauf bewußt.

3.3 Die Durchführung der Prüfungen

- Die zeitliche Belastung der Prüflinge an einem Tag soll 4 Stunden (drei Stunden an einem Halbtage) nicht überschreiten.

- Eine Verteilung der Prüfung in den einzelnen Fächern auf zwei Tage verringert die Wahrscheinlichkeit eines zu großen Einflusses von zufälligen Schwankungen der Leistungsfähigkeit und erleichtert die Erfüllung der oben aufgestellten zeitlichen Forderungen.

3.4 Die Durchführung der Korrekturen

- Sorgfältige Korrektur braucht reichlich Zeit; diese ist den Korrigierenden zur Verfügung zu stellen.

- Aufgrund der festgelegten Kriterien sind die Arbeiten in einem ersten Arbeitsgang durchzukorrigieren.

- Hierauf finden gründliche Besprechungen zwischen allen korrigierenden Lehrern, even-

tuell Korrekturkonferenzen, statt, mit dem Zwecke, in der Beurteilung der auftretenden Fehler und Unvollkommenheiten einen möglichst einheitlichen Maßstab zu erreichen. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Notenskala festzulegen.

- Anschließend nehmen die Prüfenden eine sorgfältige Nachkorrektur vor und setzen die Noten.

3.5 Streuung der Noten in den einzelnen Fächern

Die Streuungen der Noten sind zu überwachen, da sie für den Einfluß der Fächer auf die Selektion entscheidend sind (bei gleichem Gewicht der Fächer müssen vergleichbare Streuungen angestrebt werden).

4. Kriterien außer den schriftlichen Prüfungen

- Wie bereits ausgeführt, darf die Aufnahmeprüfung nicht allein über Aufnahme oder Abweisung entscheiden. Ein Versagen in einem gewissen Rahmen darf nicht schon zur Nichtaufnahme führen. Die wichtigste Ergänzung der Aufnahmeprüfung ist die *Probezeit*, die noch Bestandteil des Aufnahmeverfahrens ist. Negative Entscheide nach der Probezeit sind mit viel geringerer Wahrscheinlichkeit falsch als solche aufgrund der Prüfung.

- Bereits für die Aufnahme in die Probezeit sollte aber nicht die schriftliche Prüfung allein maßgebend sein. Es steht außer Zweifel, daß das *Lehrerurteil der Vorstufe* eine notwendige Ergänzung bildet. In welcher Form es am besten zu berücksichtigen ist, bildet den Inhalt weiterer Untersuchungen. Es wurde aber bereits an verschiedenen Orten der Nachweis erbracht, daß schon durch den einfachen Einbezug der Vorstufennoten in die Prüfungsbewertung die Auswahl verbessert werden kann. Die Kommission empfiehlt also dringend, das Vorstufenurteil in die Prüfungsbewertung einzubeziehen.

- Die Arbeitsgruppe ist der Ansicht, daß auch die Verwendung von psychologischen oder Leistungstests einen weiteren Pfeiler des Urteils darstellen könnte. Die Untersuchung dieser Frage obliegt einer andern Arbeitsgruppe.

- Eigenen Untersuchungen und vielen Veröffentlichungen ist zu entnehmen, daß die Durchführung *mündlicher Prüfungen* keine Verbesserung der Auswahl mit sich bringt.

Die mündliche Prüfung ist in viel zu geringem Maße objektivierbar, und die zu ihrer Verteidigung vorgebrachten Argumente sind eher gefühlsmäßiger Natur. Die Lehrer glauben an die Kraft ihrer Eingebung in der Beurteilung, die Eltern sehen in der mündlichen Prüfung eine zusätzliche Chance. Die Kommission ist aber der Ansicht, daß auf jeden Fall nach dem fünften Schuljahr eine solche weitere Chance besser auf andere Art gegeben würde, wenn sie überhaupt wünschbar ist. Die Kommission kann die Durchführung von mündlichen Prüfungen – mindestens nach nur fünf oder sechs Schuljahren – nicht befürworten. Die Berücksichtigung der Erfahrungsnote ist ein weit besseres Mittel zur Verbesserung der Auswahl als die Durchführung einer mündlichen Prüfung.

5. Ausblick

Die Kommission ist davon überzeugt, daß bei der Beachtung der unter 3 aufgestellten

Forderungen die Zuverlässigkeit von Prüfungen dem erreichbaren Ideal schon näher kommt. Sie sieht es aber als wichtig an, dabei nicht stehenzubleiben, sondern beabsichtigt, gezielte Untersuchungen zur Abklärung weiterer Fragen und Details durchzuführen. Als wichtigste Fragen seien genannt:

- In welcher Form wird die Erfahrung der Vorstufe am besten einbezogen?
- Kann man die Anforderungen in den einzelnen Fächern und für die verschiedenen Stufen durch Umschreibung oder durch Beispielerien normieren?
- Welche Prüfungsarbeiten in den einzelnen Fächern versprechen guten Erfolg?
- Sind zur Vereinfachung und Verbesserung der Verfahren regionale Zusammenschlüsse denkbar?

April 1971

Für die Arbeitsgruppe
Der Leiter: E. TENGER

Sukzessiveichung von Prüfungen

August Flammer

Tests fangen an, auch in der Schule zum Alltag zu gehören. In der Psychologie wird häufig unterschieden zwischen Persönlichkeitstests und Leistungstests. Während erstere für eine verantwortbare Interpretation und oft auch für die richtige Durchführung eine umfassende fachpsychologische Bildung voraussetzen, werden die Schulleistungstests als Untergruppe der Leistungstests mit Vorteil auch durch Lehrer eingesetzt. Sie haben dabei ihre Erfahrungen aus dem Unterricht maßgebend mit ins Spiel zu bringen.

Was unterscheidet einen solchen Leistungstest von der typischen Klassenprüfung, wie sie der Lehrer etwa in den Klassen von der Mittelstufe bis zur Matura einsetzt? Primär ist es die *Eichung* oder *Normierung*. Ein Test ist typischerweise einigen tausend Schülern jener Klassenstufe(n), in der (denen) er später zur Anwendung kommen soll, durchgeführt worden; aus diesen Ergebnissen wird ein Leistungsmaßstab entwickelt, an dem der Lehrer hernach die Ergebnisse seiner

Schüler messen kann. Dadurch wird die Schülerbeurteilung grundsätzlich unabhängig von der Einzelklasse; ein an sich überdurchschnittlicher Schüler einer ebenfalls guten Klasse wird nicht mehr unterschätzt, ebenso wenig wie der Star der schwachen Klasse nur von der Abhebung von seinen Klassenkameraden leben kann.

Es muß hier sogleich angefügt werden, daß ein Test diesen Namen allerdings nur verdient, wenn seine Konstruktion vor der Eichung sorgfältig durchdacht wurde. In einer wissenschaftlichen Analyse wird er beispielsweise darauf hin untersucht, ob die Schwierigkeit jeder einzelnen Aufgabe dem anvisierten Schülerniveau entspreche, ob die Aufgaben eindeutig seien, ob die richtigen Lösungen tatsächlich und möglichst nur von Schülern erbracht werden, die auf oder über dem Niveau der Aufgabe stehen usw. Eine praktische Einführung für Lehrer in die Anwendung der einfacheren solcher Analysemethoden gibt WENDELER (1969). Der interessierte Leser, der mit der elemen-